

## **Pressekonferenz zur Eröffnung der Frankfurter Buchmesse, 11. Oktober 2011**

Prof. Dr. Gottfried Honnefelder, Vorsteher des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels

- Es gilt das gesprochene Wort -

### **1. Zukunftskonferenz der deutschen Buchbranche**

Vor gut einem Monat trafen sich auf Einladung des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels Verleger, Buchhändler, Zwischenbuchhändler, Dienstleister, Autoren – also all die, die die Gegenwart und Zukunft des Buchmarktes bestimmen. 150 Buchmenschen kamen hier in Frankfurt am Main zu einer Zukunftskonferenz zusammen. Gesprochen wurde über die Visionen und Vorstellungen vom deutschen Buchmarkt 2025 – was wird sich gesellschaftlich, politisch, strukturell verändern, welche Auswirkungen hat das auf die Teilnehmer des Buchmarktes und was heißt das heute für uns alle? Von der Zukunftskonferenz gingen zwei zentrale Signale aus: Der Buchmarkt wird wachsen und die Akteure auf dem Buchmarkt sind heute bereits dabei, sich aktiv darauf vorzubereiten.

### **2. Der Stationäre Buchhandel hat eine Zukunft – auch im Netz**

Auf der Zukunftskonferenz wurde gleichzeitig deutlich, dass die Umverteilung der Wertschöpfungskette für einzelne Marktteilnehmer schmerzhaft werden kann. Der Blick in die USA zeigt, dass der Buchhandel dort der Verlierer einer Entwicklung ist, die von der Digitalisierung und Grenzüberschreitung geprägt ist. Die USA und Deutschland sind nicht vergleichbar – hier haben wir die Buchpreisbindung, die das Kulturgut Buch und die Vielfalt auf dem Buchmarkt schützt und dazu beiträgt, dass ein breites Netz von Buchhandlungen auch in den entlegensten Orten Leser das gesamte Buchangebot zugänglich macht. Über die Hälfte des Umsatzes mit Büchern wurde im vergangenen Jahr über das stationäre Sortiment gemacht. In Deutschland kennen die Buchhändler ihre Kunden. Wer diese Beziehung ins Netz ausweitet und seine Rolle nicht ausschließlich als Buchhändler vor Ort definiert, der hat auch 2025 große und spannende Aufgaben vor sich. Welche aktuellen Entwicklungen es bei diesem Thema gibt, das erfahren Sie auf der Pressekonferenz am Mittwoch um 14 Uhr „Liegt die Zukunft des stationären Buchhandels im Netz?“

### **3. Problem der Internet-Piraterie wird durch Digitalisierung massiver**

Bezahlte Inhalte – Literatur, Ratgeber, Sachbücher, Kinder- und Jugendliteratur – Verlegen im digitalen Umfeld ist längst Alltag. Das führt nicht nur zu einer schönen neuen Welt der Inhalte oder Geschäftsmodelle, es macht auch den illegalen Umgang mit den verlegten Inhalten möglich. Je größer das Angebot an digitalisierten Werken ist desto massiver wird auch das Problem, das durch Internet-Piraterie entsteht.

Rund 60 Prozent aller genutzten elektronischen Bücher wurden in Deutschland im vergangenen Jahr illegal heruntergeladen. Und der Markt noch sehr klein. Ich bin überzeugt: Bei der kriminellen Energie einzelner Internetplattformen gibt es jedes Buch, das es legal gibt, irgendwann auch illegal. Deshalb muss es genügend Leser und Mediennutzer geben, die sich legal verhalten. Dafür brauchen wir

a. hervorragende Angebote von Verlagen – die es in immer größerem Maße mittlerweile auch gibt

b. spürbare Sanktionen für rechtswidriges Handeln

81 Prozent derjenigen, die selbst Medieninhalte illegal herunterladen, glauben laut einer Studie der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK), dass die Versendung von Warnhinweisen dazu führen würde, dass Menschen illegales Filesharing einstellen. Ein solcher Ansatz kann also so falsch nicht sein. Deshalb fordern wir von der Politik, die Internet-Provider, die wir bei diesem Punkt brauchen, verpflichtend in solche Maßnahmen einzubeziehen.

#### **4. Die Gesellschaft braucht kein neues Urheberrecht – sie braucht Regeln für die Freiheit im Netz**

Aber wie ernst wird dieses Thema in der Gesellschaft genommen? Bei der Wahl in Berlin hat die Piratenpartei fast neun Prozent der Stimmen auf sich versammeln können. Auch auf Bundesebene gehen die Prognosen in eine ähnliche Richtung. Die junge Partei sieht sich als eine Partei der Informationsgesellschaft. Eines ihrer zentralen Ziele ist es, das Urheberrecht zu reformieren, schließlich fuße der Begriff des „geistiges Eigentums“ – so die Begründung – auf einem veralteten Verständnis vom Umgang mit Inhalten. Ein veraltetes Verständnis? Die Forderungen sind beliebt bei denjenigen, die nicht davon leben, mit Texten, mit Literatur, mit Inhalten – sogenanntem geistigen Eigentum – zu handeln. Doch all den anderen entzieht sie die Existenzgrundlage. Die Gesellschaft braucht kein neues Urheberrecht – sie braucht Regeln für die Freiheit im Netz.

Mein eindringlicher Hinweis zu Beginn der Frankfurter Buchmesse 2011 geht an die, die uns derzeit politisch vertreten: Wer sich vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen in Berlin und aus wahltaktischen Gründen einer kleinen Gruppe von lautstarken Netzaktivisten annähert, aus der Angst heraus, diese neue Gruppierung könnte Wählerstimmen kosten, handelt nicht nur kurzsichtig, sondern unverantwortlich.